



V.l.: AK NÖ-Präsident Markus Wieser, Vizepräsidenten des Niederösterreichischen Gemeindebunds Brigitte Ribisch, WKNÖ-Präsident Wolfgang Ecker, Präsident der Ärztinnen- und Ärztekammer für Niederösterreich Harald Schlögel, Vizepräsident Landes Zahnärztekammer NÖ Hans Kellner und Präsident der Apothekerkammer Niederösterreich Heinz Haberfeld

Gesundheitsplan für Niederösterreich

Die Vertreterinnen und Vertreter der acht Institutionen stehen geschlossen hinter den Zielen des Gesundheitsplans und sind bereit, als Kooperationspartner aktiv an seiner Umsetzung mitzuwirken und ihre fachliche Expertise in Reformprozesse einzubringen. „Die Ergebnisse einer aktuellen Studie des IFDD im Auftrag der Wirtschaftskammer NÖ zeigen deutlich, dass die Niederösterreicherinnen und -österreicher die Notwendigkeit von Weiterentwicklungen im Gesundheitssystem erkennen und bereit sind, Veränderungen mitzutragen“, erläutert Wolfgang Ecker, Präsident der WN-NÖ. „Der Gesundheitsplan NÖ ist ein zukunftsweisender Schritt, um diesen Herausforderungen mit einer langfristigen, strategischen Planung zu begegnen“, ergänzt der Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Johannes Schmuckenschlager. Auch die Vizepräsidentin des Niederösterreichischen Gemeindebundes, Brigitte Ribisch, betonte die Bedeutung des Gesundheitsplans für die zukünftige medizinische Versor-

gung im Land: „Diese gemeinsame Initiative unterstreicht das Engagement aller beteiligten Institutionen für die Gesundheit der Bevölkerung in Niederösterreich. Der Gesundheitsplan NÖ stellt sicher, dass auch in Zukunft eine hochwertige und flächendeckende medizinische Betreuung gewährleistet ist. Als Gemeinden stehen wir bereit, aktiv an der Umsetzung mitzuwirken und gemeinsam mit unseren Partnern die Gesundheitsversorgung nachhaltig zu stärken.“ Heinz Haberfeld, Präsident der Apothekerkammer Niederösterreich, hob hervor, dass sich die gesundheitspolitischen Herausforderungen nur im Sinne der Betroffenen bewältigen lassen, wenn die Ressourcen und Potenziale aller niederösterreichischen Gesundheitsinstitutionen besser genutzt würden. „Gleichzeitig müssen wir die digitalen Möglichkeiten – von e-Rezept bis Telemedizin – umfassender einsetzen. 260 öffentliche Apotheken und sechs Krankenhausapotheken stehen bereit, um gemeinsam die Gesundheitsversorgung zu verbessern“, bekräftigte Haberfeld. <<

VIE Space Hub: Die perfekte Infrastruktur

Der kürzlich eröffnete „VIE Space Hub“ stellt die ideale Infrastruktur für Unternehmen der Raumfahrtindustrie bereit. Laut den Angaben des Flughafens bietet der Hub moderne Büroflächen, Konferenzräume, Gewerbeflächen sowie Unterkünfte und Nahversorgungsmöglichkeiten. Darüber hinaus profitieren Unternehmen von einer ausgezeichneten Verkehrsanbindung an Autobahnen, Bahnen und Buslinien sowie der Nähe zur Wiener Innenstadt. Besonders hervorzuheben ist die Nähe zum „ESA Phi-Lab“ der European Space Agency, das den Unternehmen gute Chancen zur Teilnahme an internationalen Projekten eröffnet. „Raumfahrttechnologie ist ein bedeutender globaler Wachstumsmarkt, und Österreich zählt mit seinen innovativen Hightech-Unternehmen zu den führenden Akteuren in diesem Bereich. Der neue ‚VIE Space Hub‘ bietet diesen Unternehmen die besten Voraussetzungen, um zu expandieren und als Technologiepartner in internationalen Projekten zu agieren“, sagte Günther Ofner, Vorstand der Flughafen Wien AG, in einer Aussendung. In wirtschaftlich herausfordernden Zeiten biete der Hub zudem neue Beschäftigungsmöglichkeiten und Exportchancen. <<

Zwangsversteigerungen in Österreich

Die Zahl der Zwangsversteigerungen in Österreich ist im Jahr 2024 deutlich gestiegen. Mit 1.092 anberaumten Terminen wurde ein Zuwachs von 32,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Damit nähert sich die Anzahl wieder dem Niveau von 2020. Besonders betroffen waren Salzburg und das Burgenland, wo sich die Versteigerungstermine mehr als verdoppelten (+117 Prozent). In allen Bundesländern war ein Anstieg zu beobachten, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. Während Vorarlberg (+3 Prozent) und die Steiermark (+5 Prozent) nur geringe Zuwächse verzeichneten, lagen die Zuwächse in anderen Bundesländern zwischen 21 und 37 Prozent. Besonders stark betroffen war neben Salzburg und dem Burgenland auch Niederösterreich. Die meisten Termine fielen wie in den Vorjahren auf Niederösterreich, Wien und die Steiermark. <<